

Kunst in großer Vielfalt und aus (fast) allen Mitteln

Jahresausstellung Mittelrheinische Künstler zu Gast im Roentgen-Museum

Von unserer Mitarbeiterin
Lieselotte Sauer-Kaulbach

■ **Neuwied.** Eine hochbeinige, superschlanke Barbiepuppe und ein an üppige prähistorische Darstellungen erinnerndes Frauenfigürchen. Das „Ewig Weibliche“, auf einen Nenner beziehungsweise unter eine Plexiglashaube bringt Anna Tiedemann in ihrem gleichnamigen Objekt, das jetzt in der Jahreskunstausstellung mit Arbeiten mittelrheinischer Künstler im Roentgen-Museum zu sehen ist.

Die unterschiedlichsten Materialien nutzenden Objekte und Installationen der 1981 in Koblenz geborenen Tiedemann, die nach einem Lehramtsstudium Bildhauerei an der Alanus-Hochschule studierte, sind ausgesprochen witzig und hintergründig, wie die Fotoinstallation „No more time to waste“. Kulisse ist eine (erst auf den zweiten Blick erkennbare) verwilderte Müllkippe, vor der die Künstlerin mit niedlichen Figürchen scheinbar heile Idyllen im Stil altdeutscher Kaufhauskunst inszeniert.

Fotografie bildet insgesamt einen Schwerpunkt der Ausstellung. Aufmerksamkeit verdienen die Gursky-likes Kulturarchitekturfotos des Kölners Tobias Vollmer, die 1902 gebaute, industriell wirkende Bochumer Jahrhunderthalle, die nach ihrer Restaurierung in kühles Weiß getauchte Dortmunder Oper. Nicht aufs Dokumentieren, sondern aufs Irritieren zielt Sylvia Stadtmüllers mit ihren Variationen alter Aufnahmen, gar nicht heil-nostalgisch, sondern beunruhigend wie die Realität zersplattend Fotos von



„Spieglein, Spieglein ...“, ein aufschlussreiches Objekt zur Wahrnehmung von Weiblichkeit in verschiedenen Zeitaltern von Anna Tiedemann, ist in Neuwied ausgestellt.

Sabine Knorr-Henn. Darin ähneln sie den fotografischen und malerischen kombinierenden Bildern Lars Ulrich Schnackenberg, Synthesen aus Momentaufnahmen wie sein „Mallala“. Fotografie mit der Frottage, „ihrer“ Technik, verbindet Susanne Krell in einer siebenteiligen Arbeit „Wie im Märchen“.

Andere Akzente setzen klassische Zeichnungen etwa von Doris Bialas und Daniela Schneider, dichte und doch zarte Strukturen. Mit wenigen Strichen, fast karikaturistisch zeichnet die im Westerwald lebende Antonia Fournier ihre Musiker. Ähnlich sparsam sind die organischen, fernöstlich anmutenden Tuschezeichnungen Marcus Kneips. Mit Licht und Schatten

„zeichnet“ Barbara Friebe auf den Spuren von Zero bei einem aus schneeweißen Papierlamellen kreierten Objekt. Grafik ist vertreten etwa mit Ulrich Christian mit seiner technisch aufwendigen Schnecken-Radierung und Johanna Mohr mit einer transparente Geflechte auf Papier bringenden Serigrafie.

Rar macht sich auch Bildhauerisches (ein janusköpfiger, bronzener Kopfhelm von Hans Otto Lohrengel und die tönernen „Röhrenknochen“ von Sigrig Langert). Malerei zeigt sich stilistisch und motivisch vielfältig. Edith Oellers, die große alte Dame der heimischen Kunstszene zeigt ein figürliches Gouache-Stilleben; der in Bonn lebende Hilmar Alexander Röner ein hyperreales Schwarz-Weiß-Porträt. Herbstlicher Lichtdunst erfüllt die Rheinlandschaft von Andreas Bruchhäuser; blendend klar leuchtet dagegen eine architektonische Roussillon-Impression von Gerhard Wiens; maritimes Blau mit unruhigen Rosé-Tönen verbindet Mircea Handabura zu einem zur Abstraktion tendierenden Seestück. Schwebende Farbräume aus Acryl und Pigmenten schafft die wie Handabura aus Koblenz kommende Violetta Richard. Den Gegenpol dazu bildet eines der weniger spielerischen als beklemmenden Puppen-Stilleben Anna Röders, Schwelgen in Farbe.

⊕ Die Ausstellung im Roentgen-Museum, Raiffeisenplatz 1a, ist bis 1. Februar jeweils dienstags bis freitags von 11 bis 17 und samstags und sonntags von 14 bis 17 Uhr zu sehen. Weitere Infos unter www.roentgen-museum-neuwied.de